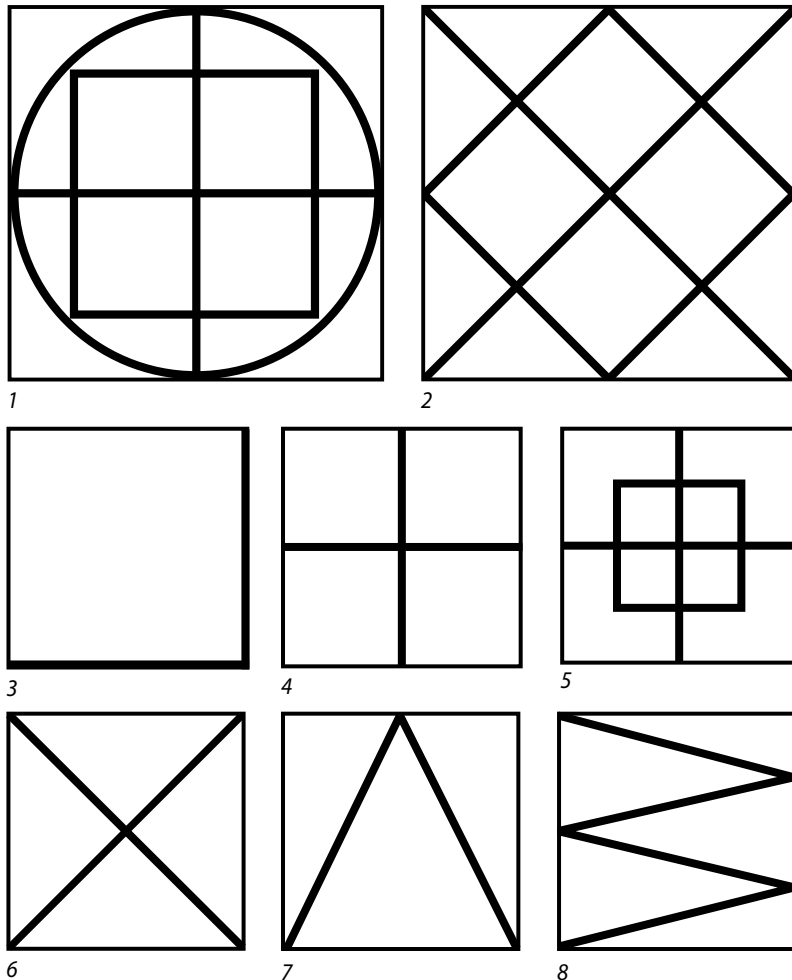


Das Quadrat als Form und Bildfläche



Klassische Kompositionsschemen auf der Grundlage des spannungslosen Quadrats wurden für die Romanik und das Barock entwickelt (1, 2). Das Quadrat als Form der Ruhe und der 1:1-Symmetrie bietet dem Auge dennoch unterschiedliche Widerstände an seinen Seiten (3). Eine

Verstärkung des Statischen des Quadrats zeigen die klaren Flächenteilungen (4, 5). Dynamische Flächenaufteilungen stehen im Kontrast zur spannungslosen quadratischen Bildfläche. In den Grafiken 6, 7 und 8 entstehen verschiedene aktive Dreiecke und verwandeln Statik in Dynamik.

Grundsätzlich lassen sich auf jeder wie auch immer in ihren Umrisen definierten Fläche oder Form optische Informationen aufbringen. Diese Informationen sind dabei nicht an ein einzelnes Medium gebunden, sondern können malerisch, zeichnerisch, typografisch, fotografisch oder untereinander kombiniert sein. Quadratische und rechteckige Flächen sind aber als neutrale Flächen grundsätzlich bevorzugte Flächen für alle optischen Informationstechniken. Dabei ist das Quadrat mit seinem 1:1-Seitenverhältnis eine sehr spannungslose Fläche mit einer sehr stabilen Standfestigkeit. Als Bildfläche ist das Quadrat ideal zur Präsentation eines Kreises, für gleichmäßige Strukturen oder Raster, oder der verkleinerten Version seiner selbst als Quadrat im Quadrat. Zwei große Kulturepochen haben das Quadrat als Grundschema der Gestaltung unter anderem in der Architektur und der Malerei genommen. In der Romanik wurde das Quadrat mit Kreis und verkleinerten Quadraten sehr statisch gegliedert, während im Barock mit Diagonalen und auf den Spitzen stehenden Quadraten eine spielerische Leichtigkeit vorherrschte.

Das Quadrat auf der Bildfläche

Für das Quadrat ist natürlich nicht nur das eigene Format als Bildfläche möglich, sondern auch die rechteckige Präsentationsfläche im Quer- und im Hochformat. Eine strenge Gestaltung mit Quadrat im Quadrat – angefangen mit einem einzelnen Quadrat auf der Fläche über ein Raster von 4, 9, 16 oder sogar 25 Feldern bietet keine gestalterischen Probleme. Die freie Gestaltung einer quadratischen Bildfläche bedarf guter Kenntnisse über die Wirkung des »Figur-Grund-Problems« (Seite 68). Für die Positionierung eines einzelnen Quadrats auf einem Rechteck sind die Probleme ähnlich wie beim Kreis auf der Fläche. Interessant sind Variationen des Quadrats in seiner Erscheinung und Wirkung, etwa die Wandlung von einer statischen zu einer dynamischen Form, wenn man das Quadrat auf die Spitze stellt. Die optische »Verformung« des Quadrats zum Trapez ist ebenfalls eine Veränderung von Ruhe zu Bewegung. Besonders interessant ist die dreidimensionale Form des Quadrats, der Würfel. Auf eine Ecke gestellt und in Reihen präsentiert ergibt sich eine sehr lebendige Gestaltung.

